



WELT.FAIR?TEILUNG!

Anleitung für einen Ergänzungsteil des Weltverteilungsspiels zur Herleitung historischer Grundlagen globaler Verteilungsmuster



VORWORT

Liebe Leser*innen, liebe „Spieler*innen“,
aktuelle Phänomene mit Süd-Nordbezug lassen sich ohne einen Blick auf die Geschichte kaum erklären. Die Ausstellung „Schwarz ist der Ozean – Was haben volle Flüchtlingsboote vor Europas Küsten mit der Geschichte von Sklavenhandel und Kolonialismus zu tun?“, die seit Anfang 2017 in aktualisierter Form vorliegt, versucht durch einen Blick auf ein halbes Jahrtausend Geschichte Fragen nach der Entstehung unserer heutigen globalen Mächtekonstellation erklärbarer zu machen. Dabei geht es nicht zuletzt auch darum, wie unsere heutige „globale Arbeitsteilung“ entstand und wer von ihr profitiert bzw. wer nicht. Profiteur*innen der behandelten geschichtlichen Entwicklungen können, müssen aber nicht migrieren. Sie genießen die Vorzüge globaler Freizügigkeit. „Verlierer*innen“ der Geschichte haben da in der Regel weniger Entscheidungsspielraum: Die gegenwärtige Verteilung von Reichtum ist u.a. auch maßgeblich auf die in „Schwarz ist der Ozean“ behandelte Geschichte zurückzuführen und bestimmt auch globale Migrations- und Fluchtbewegungen.



Vorliegende Broschüre stellt einen neu konzipierten Ergänzungspart des Weltverteilungsspiels vor. Das Weltverteilungsspiel wird im Rahmen des Globalen Lernens – etwa bei Veranstaltungen der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit – zur Veranschaulichung von Relationen z.B. in Bezug auf die Verteilung von Weltbevölkerung, Flüchtlingen oder Bruttoinlandsprodukt immer wieder durchgeführt. Es vermag sehr plastisch globale Schief lagen und Ungerechtigkeiten zu veranschaulichen. Was jedoch weitestgehend unberücksichtigt bleibt, ist die Frage danach, wie diese aktuelle Schief lage zustande kam. Hier setzt der in dieser Broschüre vorgestellte Ergänzungspart des Spiels an. Zur besseren Vorbereitung bzw. Durchführung des Ergänzungsparts des

Weltverteilungsspiels empfehlen wir Ihnen zum einen die Befassung mit der Ausstellung sowie mit der dazugehörigen 40-seitigen Infobroschüre. Der klassische Part des Spiels wird in dieser Broschüre nur oberflächlich behandelt. Ein Link zu einer ausführlichen Beschreibung dafür findet sich auf Seite 3. (Bild oben links: Tagesseminar von ebase e.V. und dem Eine-Welt-Promotor*innenprogramm Rheinland-Pfalz zu Fluchtursachen in Mainz 2016).

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und vor allem einen großen Erkenntnisgewinn bei der Vorbereitung sowie bei der Durchführung des Spiels.

Serge Palasie (Fachpromotor Flucht, Migration und Entwicklung beim Eine Welt Netz NRW), Oktober 2017

GLIEDERUNG

Das Weltverteilungsspiel – Eine kurze Einführung in Part 1	S. 3
Part 2 – Historische Herleitung der Erkenntnisse aus Part 1	S. 3
Bild: Part 1 und 2 visualisiert	S. 9
Karte „Die Welt vor Kolumbus“	S.10
Karte „Der Dreieckshandel“	S.10
Word Cloud zur Diskussion über Afrika	S. 11

Anmerkung: Das „Waagensymbol“ (Cover) zur Veranschaulichung globaler Ungleichgewichte ist selbstredend eine Vereinfachung. Unter anderem migriert / flieht nur ein extrem geringer Anteil der Menschen aus ärmeren Weltgegenden in reichere Länder. Zudem gilt es auch zu berücksichtigen, dass es nicht nur Ungleichheit zwischen, sondern auch innerhalb von Staaten weltweit gibt (vgl. SDG (Sustainable Development Goal / Nachhaltiges Entwicklungsziel) Nr. 10).



Das Weltverteilungsspiel – Eine kurze Einführung in Part 1

Part 1 des Weltverteilungsspiels ist als Methode des Globalen Lernens etabliert. Anhand einer Auswahl unterschiedlicher Kategorien (z.B. Weltbevölkerung / Verteilung von Reichtum (BIP (Bruttoinlandsprodukt)) / CO₂-Ausstoss / Anzahl von Flüchtlingen in den jeweiligen Weltgegenden etc.) sollen wesentliche Merkmale einer aktuellen globalen Schieflage bildhaft veranschaulicht werden. Dazu braucht man eine Weltkarte. Viele spielen das Spiel mit einer überdimensionierten Karte, sodass die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, aktiv zu werden. Die im Raum verteilten Kontinente können am einfachsten – wenn keine entsprechende Karte verfügbar sein sollte – durch Blätter, auf die jeweils die entsprechenden Kontinente geschrieben worden sind, symbolisiert werden. Bezogen auf die Erdbevölkerung stellen die Teilnehmer*innen selbst 100 Prozent dar. Nun ist es an ihnen, die Bevölkerungsverteilung prozentual abzuschätzen. Vermuten sie z.B. X Prozent der Weltbevölkerung in Asien, dann stellen sich dementsprechend X Prozent der Teilnehmer*innen auf den entsprechenden Kontinent. Für die weiteren Kategorien braucht man weitere Symbole; so wird die Verteilung des jeweiligen BIPs z.B. oftmals durch Stühle symbolisiert. Dadurch lässt sich zum Beispiel gut veranschaulichen, dass in Europa / Nordamerika für relativ wenige Menschen viele Stühle vorhanden sind, auf denen man es sich bequem machen kann, während sich dies beispielsweise in Afrika gegenteilig verhält. (Bild oben rechts: Welthaus Bielefeld, Seminar zum Thema Fluchtursachen 2016)



Eine anschauliche Spielanleitung für Part 1 bietet z.B. BtE (Bildung trifft Entwicklung), siehe unter http://www.bildung-trifft-entwicklung.de/files/media/content/Dokumente/Didaktische%20Materialien/Wir-spielen-Welt_BtE%20Schulprogramm%20Berlin_07_2015.pdf. In dem Dokument werden zudem weitere nützliche Links aufgeführt.

Anmerkung: Das Spiel lässt sich alternativ auch ausschließlich mit Symbolen spielen. Dann würden etwa nicht die Teilnehmenden, sondern beispielsweise Mensch-ärgere-dich-nicht-Figürchen die Weltbevölkerung darstellen. Stühle für das BIP könnten durch Geldmünzen ersetzt werden. Flüchtlinge können z.B. durch die Kopiervorlage „Weltverteilungsspiel-Symbol-Flüchtlinge“ (siehe unter www.eine-welt-netz-nrw.de | *Flucht/Migration* | *Bildungsmaterial*; Bogen zum Ausschneiden) symbolisiert werden. Vorteil dabei: Spielbarkeit auf dem Tisch mit kleiner Weltkarte, die dann nach beiden Spielparts ein anschaulicheres Gesamtbild bietet. Erfahrungswert: Aufgrund der Tatsache, dass Zahlen gerundet werden, verlieren die in Part 1 visualisierten Relationen der einzelnen Kategorien an Genauigkeit und somit auch an Aussagekraft. Daher empfiehlt es sich z.B. 100 Prozent mit mindestens 30 anzugeben. Bei knapp zweistelligen Werten (die 100 Prozent darstellen sollen) wird das Spiel ansonsten sehr ungenau. Konkret: Spielen beispielsweise nur zehn Leute mit, sollte jede Person dreifach gezählt werden.

Part 2 – Historische Herleitung der Erkenntnisse aus Part 1

Der neue, zweite Part des Weltverteilungsspiels wurde im Jahr 2016 durch die Fachstelle Flucht, Migration und Entwicklung NRW im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen entwickelt und praxistauglich gemacht (zu dieser Pilotphase siehe auch die Auswahl der Bilder in dieser Broschüre. An dieser Stelle sei allen am Prozess beteiligten Akteur*innen nochmals herzlichst gedankt). Die Intention dieses neuentwickelten Parts des Spiels ist der Versuch, die geschichtliche Entstehung der in Part 1 visualisierten globalen Schieflage zu veranschaulichen. Historische Grundlage für die unter Part 1 visualisierten gegenwärtigen globalen Kräfteverhältnisse / Flucht- und Migrationsbewegungen etc. ist hierbei der transatlantische Dreieckshandel als Motor der Globalisierung (siehe hierzu auch die entsprechende Karte im Anhang). Wenn das Weltverteilungsspiel mit Part 2 gespielt werden soll, empfiehlt sich vorab eine Befassung mit der Ausstellung „Schwarz ist der Ozean“; dies kann im Rahmen einer Führung geschehen oder durch die Befassung mit der Ausstellung durch die Teilnehmenden selbst (ggf. in Gruppen unterteilt). Die zweite Option bietet sich besonders dann an, wenn die Ausstellung als PDF-Datei bzw. Papiausdruck vorliegt (siehe dazu auch die Begleitbroschüre unter Link 1, die auch als Druckfassung – solange der Vorrat reicht – verfügbar ist). Durch das dreigliedrige Vorgehen „Behandlung Geschichte (Ausstellung / Begleitbroschüre) – Behandlung Gegenwart (Weltverteilungsspiel Part 1) – Behandlung Geschichte (Weltverteilungsspiel Part 2)“ wird der Zusammenhang zwischen der Geschichte und der Gegenwart besonders deutlich. Dies zeigte die Praxiserfahrung im Jahr 2016. Das Weglassen des ersten Teils, in dem die Ausstellung behandelt wird, machte es für viele Teilnehmer*innen deutlich schwieriger, Zusammenhänge



zwischen Gegenwart und Vergangenheit klar zu erkennen. In der 40-seitigen Infobroschüre zur Ausstellung finden Sie neben historischen Hintergrundinformationen Anwendungsbeispiele für einen niederschweligen Einstieg in das Thema durch die beiden Eine-Welt-Promotoren Dr. Keith Hamaimbo und Georg Krämer vom Welthaus Bielefeld (siehe unter Link 2; eine Druckfassung – solange der Vorrat reicht – ist ebenfalls verfügbar).

Link 1

https://eine-welt-netz-nrw.de/fileadmin/ewn/data/Themen/Flucht_Migration/Begleitbrosch%C3%BCre-Schwarz-ist-der-Ozean-Flucht-Historische-Herleitung-Palasio_2017.pdf

Link 2

https://eine-welt-netz-nrw.de/fileadmin/ewn/data/Themen/Flucht_Migration/Brosch%C3%BCre-Schwarz-ist-der-Ozean-40-Seiten.pdf.pdf

Zur Methode

Nachdem der erste Part des Spiels vorbei ist, bleiben die „Kontinente“ auf dem Boden liegen (oder Tisch – falls das Spiel mit einer kleinen Weltkarte und ohne die Teilnehmenden als Symbol für die Weltbevölkerung gespielt wurde). Ebenso bleiben die in Part 1 gemeinsam erarbeitete Visualisierungen der behandelten Kategorien für Part 2 des Spiels liegen bzw. stehen.

Bei aller Plastizität, die Part 1 des Weltspiels bietet – was fehlt, ist eine Erklärung, wie es dazu kam bzw. kommen konnte. Dadurch wird der Zusammenhang zwischen der Entwicklung bestimmter Weltregionen zum Nachteil anderer nicht adäquat berücksichtigt. Wenn aber die historische Rolle industrialisierter Staaten bei der „Unterentwicklung“ der heutigen (sogenannten) Entwicklungs- und Schwellenländer unterschlagen wird, läuft man Gefahr, den eigenen Entwicklungsstand als ausschließliches Resultat eigener Kraftanstrengungen zu sehen. Aber: Despektierliche Bezeichnungen wie „Wirtschaftsflüchtlinge“, die es sich „im gemachten Nest“ bequem machen wollen, halten sich genauso wie eine daraus resultierende Politik einer Kategorisierung in „gute“ und „schlechte“ Flüchtlinge auch und gerade deshalb so hartnäckig, weil geschichtliche Zusammenhänge und historische Mitverantwortlichkeiten für die aktuelle globale Schieflage nicht angemessen berücksichtigt werden. Der historische Part des Weltspiels will daher verdeutlichen, dass es das transatlantische System und die daraus resultierende Weltwirtschaftsordnung ohne Afrika etc. gar nicht geben würde. Er zeigt, wer in den letzten 500 Jahren wen wofür entwickelt hat. Zudem zeigt er, wo im Zuge dieser Geschichte Perspektiven entstanden sind und wo nicht. Letzteres ist maßgeblich für aktuelle Migrations- und Fluchtbewegungen mitverantwortlich.



Wichtig: Bei der Behandlungen dieser Geschichte handelt es sich um keine einseitige historische Schuldzuweisung. Dazu war und ist die Realität zu komplex. Der transatlantische Sklavenhandel wäre beispielsweise nicht so wichtig und von seinen Dimensionen so immens geworden, wenn es nicht zu jeder Zeit Nutznießer*innen auf afrikanischer Seite gegeben hätte, die vom Verkauf von Afrikaner*innen profitierten. Die Bewusstmachung, dass auf allen Seiten Subjekte mit Subjekten zu tun hatten und der Globale Süden niemals passives Objekt war, ist also bei der Behandlung des Themas wichtig und sollte nicht vernachlässigt werden. Dies darf aber andererseits nicht zu überzogenen Relativierungen führen.

Konkreter (gespeist durch persönliche Erfahrungswerte): Dass beispielsweise auf afrikanischer Seite gewinnorientierte und skrupellose Akteure die größte Zwangsmigration der Geschichte überhaupt erst möglich machten und somit auch die Entstehung unserer heutigen Weltwirtschaftsordnung förderten, sollte nicht zu Haltungen à la „Die sind doch eh an allem selbst schuld und brauchen jetzt gar nicht zu jammern“ führen. Dies wäre genauso falsch wie die erwähnte einseitige historische Schuldzuweisung. Beides passiert tendenziell in der Praxis immer wieder und daher ist es wichtig, dass die / der Spielleiter*in darauf achtet und ggf. gegensteuert. (Bild oben links: Tagung „Niemand flieht ohne Grund“, Rostock 2016)



Ablauf Part 2

Dreieckshandel / Legen der Pfeile: Unter Einbezug der Teilnehmenden werden die Pfeile des Dreieckshandels nach und nach von Europa nach Afrika über Amerika bis zurück nach Europa gelegt. Bevor die beschriftete Seite der Pfeile sichtbar gemacht wird, werden auf diese Weise – abhängig vom vorhandenen Vorwissen in der jeweiligen Gruppe – Inhalte gemeinsam erarbeitet. Ziel ist es bei diesem Part, dass auch eine historisch weniger versierte Gruppe möglichst aktiv an der Erschließung der einzelnen Komponenten des Dreieckshandels beteiligt ist. Die / der Spielleiter*in versucht dabei, möglichst wenig vorzugeben. Im Idealfall kommt die Gruppe bzw. Teile davon selbst darauf, was auf den Pfeilen zu stehen hat, sei es, weil bereits Vorwissen dazu vorhanden war, oder sei es durch die im ersten Schritt behandelte Ausstellung / Begleitbroschüre, die den Dreieckshandel bereits zum Thema hatte.

Ein Gespür für die Gruppe bzw. das in ihr vorhandene Wissen ist für die / den Spielleiter*in von Vorteil. Denn: je weniger vorgegeben werden muss, desto besser. Konkret kann das heißen, dass man etwa die Frage stellt: „Was meint Ihr, was der Globalisierungsmotor war, der den transatlantischen Wirtschaftsraum überhaupt erst schuf?“ Dann gibt man der Gruppe die drei Pfeile für den Dreieckshandel (Text nach unten), ohne jedoch mehr zu verraten. Man bittet dann die Gruppe darum, die Pfeile zu legen. Sollte keine/r das Dreieck legen, kann dies durch die / den Spielleiter*in erfolgen.

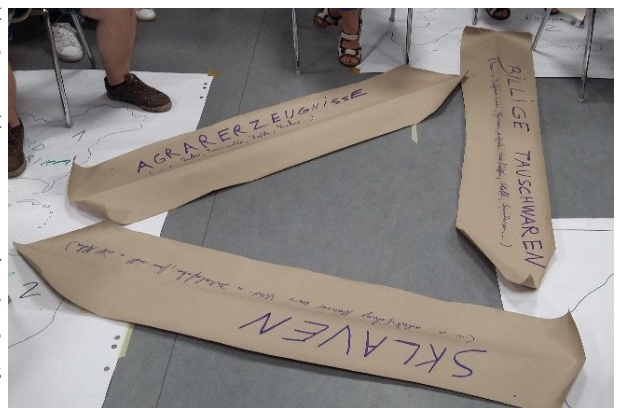
Text für die drei Pfeile (**fett=Text auf Karte / normal=Anmerkungen für Spielleiter*in**):

i. Pfeil von Europa nach Afrika: **Billige Tauschwaren** (ggf. ergänzt durch: **Barren und diverse Waren aus Eisen und Kupfer, diverse Glaserzeugnisse, Stoffe, einfache (Feuer)Waffen, Spirituosen...**)

ii. Pfeil von Afrika nach Amerika: **Skaven** (ggf. ergänzt durch: **v.a. aus West- und Zentralafrika; ferner: südl. / östl. Afrika**)

iii. Pfeil von Amerika zurück nach Europa: **Agrarische Erzeugnisse** (ggf. ergänzt durch: **z.B. Zucker, Baumwolle, Kakao, Kaffee, Tabak...**)

Wenn das Dreieck liegt: Danach werden die für die Gegenwart relevanten Folgen auf den betroffenen Kontinenten mittels beschrifteter Moderationskarten visualisiert, wobei zur besseren Veranschaulichung je Kontinent mehrere Moderationskarten je mit dem mathematischen „Daraus-resultiert-Zeichen“ verbunden werden. Hier gilt es noch mehr als im Teil zuvor, die Teilnehmenden in den Prozess einzubeziehen, da dieser Teil vom historisch abgeschlossenen Dreieckshandel ausgehend den Bezug zur Gegenwart herstellt. Wichtig: Es ist selbstredend, dass die Teilnehmenden nicht unbedingt genau die Punkte bzw. die Abfolge der aufeinander aufbauenden Entwicklungen „erraten“; da sollte es im Großen und Ganzen inhaltlich am Ende auf die folgenden Vorgaben hinauslaufen. Dennoch sollten auch in der folgenden Vorgabe völlig unberücksichtigte Aspekte, die Teilnehmer*innen ggf. einbringen, Diskussionsraum bekommen.



Text für Moderationskarten (**fett=Text auf Karte / normal=Anmerkungen für Spielleiter*in**):

Europa

-Anhäufung von Kapital (vgl. hier etwa den Auszug aus Heinrich Heines Gedicht auf Tafel 2 der Ausstellung „Gewinne daran achthundert Prozent...“)

– „Daraus resultiert-Zeichen“



-Grundlage / Voraussetzung für Industrialisierung (Anmerkung: Es ist kein Zufall, dass die einst „fleißigste“ Nation beim transatlantischen Sklavenhandel zuerst über die Mittel – das Kapital – verfügte, um neue, noch effektivere Wirtschaftsformen zu realisieren. Stichwort: Erfindung der Dampfmaschine in Großbritannien als Voraussetzung erster Industriebetriebe)



weltweit.)

-„Daraus resultiert-Zeichen“

-Grundlage / Voraussetzung für Entstehung „moderner“ Gesellschaften (wichtig: modern in Anführungszeichen; falls dies durch die / den Spielleiter*in erläutert werden soll: Im heute in der Regel verwendeten Sinne. Gemeint sind kapital- und ressourcenintensive Wirtschaftssysteme, die durch eine zunehmend diversifizierte Ökonomie gekennzeichnet sind.)

-„Daraus resultiert-Zeichen“

-Perspektiven (Erläuterung: Eine diversifizierte Wirtschaft, die viele spezialisierte Beschäftigungsmöglichkeiten schafft, ist nicht zuletzt eine der Voraussetzungen für das Entstehen einer konsumfreudigen Mittelschicht, die über Perspektiven verfügt und die daher in der Regel nicht dazu gezwungen ist, zu migrieren oder gar zu fliehen. Außerdem kann sie maßgeblich die Schwächsten der Gesellschaft durch steuerbasierte Mitteltransfers finanzieren. Zudem gewinnt eine Mittelschicht auch i.d.R. an politischem Gewicht, was sich Demokratie-förderlich auswirkt.)

Amerika

-Phase kolonialer Abhängigkeit v. europ. Mächten (Anmerkung: Weiße Siedler waren zwar mehr oder weniger „neue Herren“ gegenüber indigener und afrikastämmiger Bevölkerung. Dennoch: zunächst koloniale Untertanen der jeweiligen europäischen Mächte)

-rechts davon (und danach alle weiteren Moderationskarten untereinander): **Anhäufung von Kapital** (denn trotz des Kolonialstatus entwickelten sich zunehmend politisch und ökonomisch eigenständige Gebilde.)

-„Daraus resultiert-Zeichen“

-Unabhängigkeit (Anmerkung: v.a. Nordamerika. Mittel- u. Südamerika gerieten zunehmend unter US-amerikanischen Einfluss. Falls von Spielleiter*in als sinnvoll erachtet oder von Gruppe ausdrücklich thematisiert, kann auch kurz darauf eingegangen werden, dass sich alle folgenden Schritte v.a. auf Nordamerika beziehen und auf die Gründe dafür eingegangen werden. Diese sind in aller Kürze diese beiden: Die Sklaverei als ökonomisches System war ab einem gewissen Breitengrad in nördlicher Richtung nicht profitabel, Plantagenwirtschaften wurden in klimatisch dafür geeigneten Gebieten etabliert. Diese Klimagrenze ging im Norden durch die USA. Einschließlich der bis zum US-amerikanischen Bürgerkrieg sklavenhaltenden Südstaaten basierten nahezu alle relevanten Ökonomien bis hinunter nach Brasilien und einschließlich der Karibik auf Sklaverei. Nördlich davon spielte Sklaverei selbst kaum eine Rolle. Wohl aber – und da sind die Parallelen zu Europa größer als zum Rest des amerikanischen Kontinents – die lukrative Beteiligung am Dreieckshandel, die investiertes Kapital mehrte und somit die Grundlagen für die Industrialisierung schuf. In den Nordstaaten der USA wurden z.B. ebenso Schiffe für den Transport von Sklaven gebaut und mit billigen Tauschwaren befüllt, um sie für den Rückweg mit in Afrika erworbenen Sklaven zu beladen. Als das Industriezeitalter einsetzte, sind die Gebiete nördlich der für Plantagenwirtschaft geeigneten Gebiete schon auf einem Entwicklungspfad, der ökonomisch etwa mit dem Großbritanniens vergleichbar war. Im Gegensatz dazu waren die auf Sklavenarbeit beruhenden Plantagenökonomien nicht auf einen Wandel in Richtung Industrialisierung ausgerichtet. Immerhin profitierten sie als Zulieferer der entstehenden Industriebetriebe. So wurde etwa stetig mehr Baumwolle für die sich in Großbritannien schnell entwickelnde Textilindustrie benötigt, was in den Südstaaten der USA dazu führte, dass Baumwolle im Laufe der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (bis zum US-amerikanischen Bürgerkrieg 1861-65, der die Sklaverei beendete) „König“ wurde (king cotton) – also das ökonomische Rückgrat der Südstaaten. Als die transatlantische Sklaverei jedoch allmählich abgeschafft wurde, verloren auch diese Gesellschaften politisch und ökonomisch an Bedeutung. Die US-Politik ab 1823, die Mittel- und Südamerika zunehmend als eigene Einflussphäre betrachtete, tat ihr Übriges (Stichwort „Monroe-Doktrin“), dass am Ende v.a. Nordamerika Nutznießer blieb.)

-„Daraus resultiert-Zeichen“

-Grundlage / Voraussetzung für Industrialisierung (siehe Europa)

-„Daraus resultiert-Zeichen“



-**Grundlage / Voraussetzung für Entstehung „moderner“ Gesellschaften** (siehe Europa)

-**„Daraus resultiert-Zeichen“**

-**Perspektiven** (siehe Europa)

Afrika

-**Gewinn (afr. Händler / Herrschaftsreiche)** (Anmerkung: In der Regel wurde Gewinn nicht investiert. Gewinn durch Verkauf von Sklaven also nicht als Kapital zur Mehrung des Einsatzes eingesetzt, sondern Gewinn als Selbstzweck.)

-**„Daraus resultiert-Zeichen“**

-**Zunehmende Abhängigkeit vom Sklavenhandel als zentraler Wirtschaftsgrundlage / Vernachlässigung breitgefächerter Ökonomie durch Fokussierung auf „Handelsware Mensch“** (Anmerkung: aus rein egoistischer ökonomischer Betrachtung heraus ist der Verkauf von Sklaven bzw. die Kontrolle über den Handel die einfachste Methode schnell und ohne aufwändige Investitionen oder gar Innovationen reich zu werden. Ein Blick auf die 10.000-jährige Geschichte sogenannter Hochkulturen sowie ein Blick auf die starke Bedeutung des heutigen Menschenhandels in seinen zahlreichen Ausprägungen zeigt dies.

Kurzfristig und egoistisch denkend lag es gar nicht so fern, andere Ökonomien zunehmend zu vernachlässigen. Die Tauschwaren, die im Gegenzug für die menschliche Ware Afrika zunehmend überschwemmten, deckten den täglichen Bedarf ab und ließen eigene Wirtschaftszweige – etwa bis dahin verbreitete Textilproduktion oder Bergbau – verkümmern. Allerdings fiel das Niveau der öffentlichen Sicherheit mit steigender Bedeutung des Sklavenhandels. Denn je leichter an die „Ware Mensch“ zu kommen war, desto lukrativer das Geschäft für die Beteiligten. Kriege und Entwurzelung ganzer Populationen, die vor der Gefahr, versklavt zu werden, ihre angestammten Lebensräume verließen und flohen, waren zunehmend Normalität. Ähnliche Muster der Gewinnmaximierung auf Kosten anderer bestehen heute in anderen Kontexten fort, vgl. dazu etwa das Schüren von Konflikten und das Aufrechterhalten von rechtsfreien Räumen, in denen staatliche Strukturen kaum oder gar nicht vorhanden sind, um etwa einen leichteren Zugang zu begehrten Rohstoffen zu erlangen. Bsp.: Coltanabbau im Osten der Demokratischen Republik Kongo. Smartphones und Co. wären erheblich teurer, wenn der Abbau in geregelten Bahnen laufen würde. Neben wenigen Nutznießern vor Ort profitieren transnationale Konzerne und letztlich auch wir.)

-**„Daraus resultiert-Zeichen“**

-**Ökon. / soziales Ausbluten der Gesellschaften / Förderung dysfunktionaler Systeme. Kolonialmächte haben es ab 1884/85 leicht, Herrschaft und neue „globale Arbeitsteilung“ zu etablieren** (Anmerkung: Ganze Landstriche wurden durch den Sklavenhandel entvölkert. Meistens handelte es sich gerade um die potentiell Tatkräftigsten, die Opfer des Sklavenhandels wurden. Zu den verheerenden ökonomischen Folgen – also primär das Wegbrechen verschiedener Ökonomien zugunsten eines einzigen, alles dominierenden Sklavenhandels – kamen die politischen und sozialen. Existierten in Westafrika vor der Entstehung des transatlantischen Raums ab Kolumbus nahezu 1000 Jahre lang überregional strukturierte Großreiche wie Ghana, Mali oder Songhai, die über eine diversifizierte Wirtschaft verfügten und die es vermochten, ein hohes Maß an innerer Sicherheit zu gewähren, waren die betroffenen Regionen Afrikas zunehmend von Unsicherheit geprägt – mit der einzigen Ausnahme der zahlreichen Reiche, die durch die Kontrolle über den Sklavenhandel reich wurden. Existierten mit den erwähnten Großreichen vielfach und zum Teil über viele Jahrhunderte überethnisch organisierte politische Einheiten, so nahm mit fortschreitender Zeit nun die soziale Spaltung in Ethnien und andere, noch kleinere Einheiten zu. Die zentrale Bedeutung der Familie in weiten Teilen Afrikas ist sicherlich auch vor diesem Hintergrund zu deuten. Vertrauen in größere Einheiten bot immer weniger persönliche Vorteile wie etwa größere persönliche Sicherheit. Letztlich konnte jede/r die / der Nächste sein, die / der als Sklavin / Sklave verkauft werden soll. Dieses schwere Erbe, das es in Afrika – also durch die Afrikaner*innen selbst – zu bewältigen gilt, hat mit mind set (Haltung, Einstellung) zu tun und stellt neben globalen Abhängigkeiten eine zentrale Herausforderung dar, wenn es darum geht, wieder einen erfolgreicherer Weg einzuschlagen.

Wichtig: Die Kolonialzeit in Afrika begann quasi erst nach Abschaffung der transatlantischen Sklaverei. Zeitliche Überschneidungen waren die Ausnahme. Zum Begriff „globale Arbeitsteilung“: Umschreibung eines Musters, dass sich mit der Industrialisierung entwickelte. Vereinfacht verfügt der Nutznießer über das Wissen der Weiterverarbeitung und Veredelung von Ressourcen und kontrolliert die Produktion. „Verlierer“ dieses Musters liefern v.a. unverarbeitete Ressourcen (agrarisch / Bodenschätze).



-„Daraus resultiert-Zeichen“

-Perspektivlosigkeit (Anmerkung: Oftmals bedingt durch die „globale Arbeitsteilung“ als Erbe der Kolonialzeit. Wenig diversifizierte Volksökonomien schaffen kaum Perspektiven und lassen kaum eine nennenswerte Mittelschicht entstehen, die wiederum ein wesentliches Merkmal von „modernen“ Gesellschaften ist und die Druck auf die Politik vor Ort ausüben könnte. Good Governance (inkl. eines zunehmenden Zugangs zum Bildungs-, Gesundheits- und Finanzsystem) kann so kaum entstehen. Wichtig: Strukturelle Perspektivlosigkeit kann beispielsweise soziale, ethnische oder religiöse Ausgrenzungsmechanismen aktivieren, die Verfolgung, Konflikte und Kriege fördern.)

Nun besteht der letzte Teil darin, Pfeile, die mit **Flucht und Migration** beschriftet worden sind, für die Herleitung zu aktuellen Flucht- und Migrationsbewegungen von den Moderationskarten **Perspektivlosigkeit** zu **Perspektiven** zu legen: Im Kontext der Durchführung des Weltverteilungsspiels mit einem Fokus auf Flucht und Migration nach Europa reicht es zur Wahrung einer gewissen Übersichtlichkeit aus, diese Pfeile von Afrika nach Europa zu legen. Aber denkbar wären auch Pfeile von Afrika nach Nordamerika, von Asien nach Europa und so weiter.

Asien, Australien und Ozeanien

Asien bleibt bei der Entstehung des transatlantischen Raums (im Spiel) außen vor. Daher soll vor Beendigung dieses Spielteils auch darauf verwiesen werden / visualisiert werden, dass die Verschiebung der globalen Kräfteverhältnisse auch Auswirkungen auf Asien (Orient bis Fernost) hatte. Denn letztlich ist das Entstehen des transatlantischen Systems – Grundlage der sogenannten westlichen Welt – zunächst ein historischer „Zufall“ – worauf auch in der Ausstellung Bezug genommen wird (siehe Roll-up 2 „Entdecker?“): Im Rahmen des Versuchs der Europäer, via Seeweg (gen Ost durch Portugal, gen Westen durch Spanien) direkten Zugriff auf die begehrten Märkte in Asien (indischer Subkontinent, China...) – also ohne den Zwischenhandel mit der damals militärisch überlegenen arabisch-islamischen Welt – zu erlangen, schuf man nach der „Entdeckung“ des amerikanischen Doppelkontinents (als Kontinent ohne nennenswerte Konkurrenz) und unter Einbezug von Sklavenarbeit (aus Afrika) ein neues Weltwirtschaftssystem, in dem man Macht auch letztlich zum Nachteil Asiens akkumulieren konnte. Erst dies machte eine Intervention in Asien durch europäische und später (US-)amerikanische Mächte möglich. Hier kann es zum Beispiel sinnvoll sein, dass am Ende die Karte „Die Welt vor Kolumbus“ nochmals als Vergleich herangezogen wird (siehe Kartenanhang). Das Vorher und Nachher der im Spiel behandelten Entwicklung kann so nochmals verdeutlicht werden, indem darüber diskutiert wird. Leitfrage: Was hat sich wie für wen verändert? Dabei zeigt sich dann z.B., dass sich der „Wirtschaftsraum Nr. 1“ gemäß der Karte „Die Welt vor Kolumbus“ verlagerte. Ggf. kann das auf der Karte, die die Ergebnisse von Part 1 und 2 des Weltspiels abbildet, durch ein entsprechendes Symbol visualisiert werden. So könnte eine Moderationskarte mit „**Global Power**“ etwa von Asien nach Abschluss von Part 2 des Spiels in den atlantischen Raum verlagert werden.

Aber: Erst jüngst wird Asien nach einem halben Jahrtausend der sogenannten „Herrschaft des weißen Mannes“ global gesehen wieder relevanter. TTIP ist vor diesem Hintergrund nicht zuletzt als Versuch zu deuten, das durch den Dreieckshandel eingeleitete neue Weltwirtschaftssystem gegenüber der wachsenden Konkurrenz aus dem asiatischen Raum weiterhin zu behaupten. Auch die EPAs (Economic Partnership Agreements; Freihandelsabkommen) zwischen EU- und AKP-Staaten (Staaten in Afrika, im karibischen sowie im pazifischen Raum) sind vor diesem Hintergrund zu betrachten. Sie würden historisch begründete Abhängigkeiten zementieren und teilweise sogar ausbauen. Daher kann in der Gruppe auch darüber diskutiert werden, ob „Global Power“ nicht wieder zurück nach Asien gelegt werden muss oder ob es heute mehrere dieser „Global Power“-Karten geben muss etc. Denn auch in Afrika bewegt sich was. So wird z.B. Nigeria Prognosen zufolge schon um das Jahr 2030 zu dem 20 stärksten Volksökonomien der Welt gehören. 2050 wird Nigeria je nach Schätzungen sogar vor Deutschland rangieren.

Anmerkung: Australien wird beim Weltverteilungsspiel als eigenständige Weltregion in der Regel vernachlässigt – allein schon aufgrund der geringen Bevölkerungszahl. In der Regel wird es unter „Australien und Ozeanien“ Asien zugeschlagen.



(Bild: Part 1 und 2 visualisiert, Bielefeld 2016, Anmerkung: Kartenaufschriften und -abfolge nicht identisch mit Spielanleitung)



SCHWARZ IST DER OZEAN

Beide Karten sowie weitere Karten finden Sie auch in einer größeren Variante in der 40-seitigen Infobroschüre zu „Schwarz ist der Ozean“ (Link 2, S. 4). Unter www.eine-welt-netz-nrw.de | *Flucht/ Migration* | *Bildungsmaterial* finden Sie die beiden Karten auch als PDF-Dokument.

Die Welt vor Kolumbus

Warum Europa auf „Entdeckungstour“ ging

- Asiatische Reiche kontrollieren Handel über Seidenstraße
- Dschunke (asiatisches Handelsschiff) als Symbol für Handel über den Indischen Ozean
- Westafrikanische Großreiche kontrollieren Transsaharahandel am südlichen Ende
- Arabisch-islamische Welt kontrolliert Handel von Süden und Osten kommend
- Europa will Zwischenhandel ausschalten und direkten Zugang zu den Märkten Asiens

© S. Palasie, Eine Welt Netz NRW

Motor der Globalisierung

Der transatlantische Dreieckshandel

- Dreieckshandel
- Tauschwaren (Waffen, Eisen, Spirituosen...)
- Sklaven (v.a. aus West- und Zentralafrika)
- Landwirtschaftliche Produkte (Zucker, Tabak, Baumwolle...)

© S. Palasie, Eine Welt Netz NRW

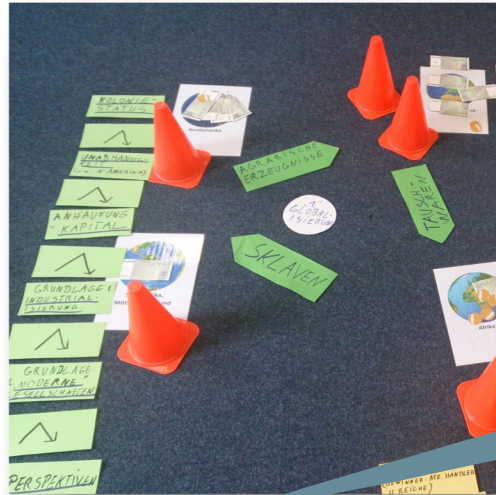


Gerade Afrika hinkt bezogen auf die globale Verteilung in vielen Bereichen hinterher. Auf der anderen Seite holt es trotz aller Herausforderungen auf. Viele der am schnellsten wachsenden Ökonomien befinden sich aktuell dort. Die Word Cloud unten soll als Diskussionsgrundlage dienen, um die Herausforderungen, Hoffnungsschimmer, Chancen und potentielle Bedrohungen zu diskutieren, mit denen unser südlicher Nachbarkontinent konfrontiert ist.

Auch als PDF-Dokument unter www.eine-welt-netz-nrw.de | *Flucht/ Migration* | *Bildungsmaterial* als Download verfügbar.

Beitrag „Zwischen guten Absichten und historischen Kontinuitäten“, der einige der Aspekte der Word Cloud aufgreift, unter www.eine-welt-netz-nrw.de | *Flucht/ Migration* | *Publikationen* als Download verfügbar.

Transnationale Konzerne
Marshallplan mit Afrika
Sustainable Development Goals
Entwicklungszusammenarbeit
Compact with Africa **Einkommensgefälle**
Terms of Trade
Decade for People of African Descent
Unabhängigkeit?
Economic Partnership Agreements
Rücküberweisungen
Freihandel
Politikkohärenz
Agenda 2063
Fair Trade
0,4 %



Träger der Fachstelle Flucht, Migration und Entwicklung NRW: Eine Welt Netz NRW.

Teil des Eine-Welt-Promotor*innenprogramms. In Zusammenarbeit mit dem Eine Welt Netz NRW.

Gefördert von Engagement Global im Auftrag des BMZ und der Landesregierung NRW.



Die Broschüre wurde durch Engagement Global gefördert.